

Vorstösse in Grenzbereiche und Suche nach der Identität

Bou. Im Galerie-Provisorium Chur an der Oberen Gasse 17 hat Otto Liesch letzten Freitag eine bis zum 13. November dauernde Ausstellung der drei Ostschweizer Künstler Anita Hohengasser, Felix Müller und Andreas Züst eröffnet. Felix Müller und Anita Hohengasser waren auch an der «CH-Ost»-Ausstellung an der Olmz in St. Gallen vertreten. Die Churer können drei neue Talente aus der Nachbarschaft kennenlernen, die alle vor nicht allzulanger Zeit begonnen haben, als freischaffende Künstler zu arbeiten. Gleichzeitig hat Otto Liesch seine Galerie im Restaurant «Edelweiss» erweitert, wo er in idealer Weise Kunst unters Volk bringen kann.

Die meisten Bilder im Galerie-Provisorium stammen von *Andreas Züst*. Sie sind zur Hauptsache in Dispersionsfarben und in warmen Tönen gemalt. Die Elemente Feuer und Erde dominieren. Einerseits ist es eine Malerei mit naivem Einschlag, auf den ersten Blick an Kinderzeichnungen erinnernd, andererseits enthalten alle eine interessante wissenschaftliche Aussage, die es zu enträtseln gilt. Der 1947 geborene, heute in Zürich lebende grossgewachsene blonde Appenzeller, der auch leidenschaftlich fotografiert, begann vor vier Jahren als freischaffender Autodidakt zu malen. Er verarbeitete unter anderem Eindrücke von Forschungsreisen nach Grönland, Kanada und durch die Wüste Sahara. Die Umrisse der Kasbas, verschleierte Frauen, Kamele und Löwen dienen aber nur in Umrissen als Hintergrund oder Dekoration. Im Vordergrund stellt der studierte Naturwissenschaftler, vor allem Geologe, urgeschichtliche Szenen dar, oder physische Eindrücke wie Hitze und Kälte. Seine Bilder sind bevölkert von Menschen- und Dinosaurierskeletten, Neandertalern und Cro-Magnon-Menschen. Der Aussteiger der Wissenschaft ist in die Kunstszene eingestiegen, wo man ihn noch als einen Suchenden nach adäquaten Ausdrucksmitteln für die von ihm eingebrachten Inhalte bezeichnen muss.

Felix Müller aus St. Gallen, 1955 geboren, war Textilentwerfer und hat sich vor drei Jahren als ebenfalls autodidaktischer Maler selbständig gemacht. In Acryl, Aquarellen und Zeichnungen sucht er Stimmungen wiederzugeben. So will er in einem Block von zwölf sich ergänzenden Zeichnungen – eine Art Film – zwei momentane Stimmungen darstellen, die eine in hellen Farben, teils Grautönen, die andere in grellen tiefen Farben. Wichtigste Farbräger sind Kahlköpfe als vor wech-

selndem Hintergrund immer wiederkehrende Sujets. In einem mächtigen Gemälde wird in groben Flächen und kräftigen Schwüngen ein in der Badewanne onanierender Mann dargestellt, dessen Nacktheit in eine reiche Farbenpalette aufgelöst wurde. Die starke künstlerische Ausdruckskraft hebt jede Obszönität auf.

Anita Hohenegger (22) aus St. Gallen und Heerbrugg, als flottes Ledergirl auftretend, zärtlich im Umgang mit Frauen, zeigt Fotos, vor allem starke Vergrößerungen von Portraidaufnahmen. Sie hat eine Fotografenlehre begonnen und als Freischaffende angefangen, nachdem ihr Lehrmeister Konkurs gemacht hatte. Auch als Künstlerin erfüllt sie die Fotografie mehr als die Malerei. Unter ihren Porträts fällt – neben den ästhetischen Stimmungsbildern vom Badenden auf dem Floss und einigen ausdrucksvollen Gesichtern – besonders eine Komposition von Christus unter modernen Menschen auf. Neugierige Frauen stehen um eine Christusfigur herum. Das religiöse Bild im Hintergrund wird lebendig. Anita Hohenegger fühlt sich von religiösen Bildern angezogen. Sie wolle deren «Schwulität» zeigen, meinte sie.

Phil Baylay im «Edelweiss»

Eine Erweiterung fand das Galerie-Provisorium Chur dank dem freundlichen Entgegenkommen und Kunstinteresse des Wirtes des Restaurants «Edelweiss», *Hans Schällibaum*, der am vergangenen Mittwoch im «Edelweiss» an der Storchengasse seine erste Ausstellung eröffnete. In einer sympathischen Atmosphäre zieren dort bis zum 20. November die Farbstift-, Tusch- und Tintenzeichnungen, Pastelle und Aquarelle des Australiers *Phil Baylay*, eines Freundes von Galerist Otto Liesch, der auf einer schon vier Jahre dauernden Europareise gegenwärtig bei ihm in Mala-

ders Station macht, die Wände. Baylay (28) besuchte die Kunstgewerbeschule in Adelaide. In Europa hielt er sich vor allem in Amsterdam auf, jetzt bleibt er einige Wochen in der Schweiz, eine Reihe bedeutender Aquarelle zu malen. Er erhielt in Europa Aufträge als Schriftenmaler und zur Dekoration mexikanischer Restaurants in Amsterdam, London, Scheveningen und Paris. Hans Schällibaum, Sohn vom Wirt des Hotels «Drei Könige», würde sich freuen, wenn die Churer die Möglichkeit entdecken würden, bei ihm statt einer Reproduktion ein für jedes Budget erschwingliches Original zum Schmuck ihres Heims zu finden. Phil Baylay experimentiert mit Farben und fertigte in Holland bestechende Winterlandschaften in Japantinte an, schwarzweiss, die sich stark an die beliebte japanische Holzschnittkunst oder Pinselmalerei anlehnen. Drei sensible Aquarelle entstanden in Maladers, ein Blick ins Schanfigg, eine Alp, ein Mast einer Telefonleitung. Seine Aquarelle von einem Sommeraufenthalt auf Mallorca sind so zart, dass sie bisweilen eine Winterstimmung wiederzugeben scheinen: fangen sehr gut die verträumte Atmosphäre ein, die ausserhalb der grossen Touristenzentren die Künstler anzieht, widerspiegeln aber die Tiefe der Farben von Wasser, Himmel und Erde nur blass. Ein Bild von der Westküste leuchtet in seltsam künstlichen Farben, tropisch und doch kühl, wie eine Kulisse. Bilder der Dämmerung mit violetten Beren, die Mähen, die schweben, ein Bild von der Valldemosa, das von Wellen getragen zu sein scheint, lassen die Emotionen ahnen, die mit der Insel verbunden sind.

BZ 3/11/82